

Erich Friedl

Einer muss ja g´wesen sein!

Ein ländliches Kriminallustspiel in drei Akten

Bauer Meyerhofer hat einen Schlepper instand gesetzt, den seine Tochter in einer entfernten Ortschaft verkauft. Als sie mit der Aktentasche, in die sie das Geld gesteckt hatte, nach Hause kommt, wird festgestellt, dass diese vertauscht worden ist. Die Suche nach dem unrechtmäßigen Besitzer wird natürlich sofort aufgenommen. Die Folge: Verwechslungen über Verwechslungen, doch kein Täter! Dann taucht das Geld schließlich auf – nur leider immer wieder bei einem anderen ... Die Konsequenz: eine nette Familie, in ihren Grundfesten erschüttert von Verdächtigungen über Verdächtigungen! Jeder kann's gewesen sein ... Dieses reizvolle ländliche Kriminallustspiel aus unseren Tagen ist landschaftsgebunden. Am besten wirkt es sicher, wenn es in der regionalen Mundart gebracht wird!

VT 040 / Regiebuch

IMPULS-THEATER-VERLAG

Postfach 1147, 82141 Planegg

Tel.: 089/ 859 75 77; Fax: 089/ 859 30 44

PERSONEN:

Meyerhofer Barthl, Landwirt
Meyerhofer Martha, seine Frau
Rettenberger Helga, beider Tochter
Rettenberger Fredi, Helgas Mann
Kerschbaumer Inge, Vertreterin
Zufall Reiner, Bote
Polizist

ORT / DEKORATION / REQUISITEN:

Beierbrunn, ein Dorf in Bayern
Alle drei Akte spielen in einer einfachen Bauernstube; zwei Türen, mindestens ein Fenster. Tisch, Stühle, ein Kanapee, daneben eine Stehlampe. Sideboard bzw. Schränkchen mit Gläsern, Teekanne, Telefon. Ein holzbeheizter Ofen. Ein Kleiderholz an der Wand.

SPIELALTER:

Jugendliche und Erwachsene (Erfahrung notwendig); Stück zur Aufführung durch eine feste Spielgemeinschaft empfohlen

SPIELDAUER:

ca. 100 Minuten

1. Akt

1. Szene

Barthl und Martha sitzen am Tisch bei Buchführungsarbeiten. Martha hat einen Taschenrechner und addiert nach den Angaben von Barthl.

Barthl:

Hast du die Achtzehnhundert für die Pflaumen?

Martha:

Die Achtzehnhundertsechzig meinst?

Barthl:

Ja die – das sind die gleichen Pflaumen, drum habe ich Nuller drausgemacht!

Martha:

Mir ist das wurscht, wenn die Jahresabrechnung net stimmt!

Barthl:

Die stimmt schon! Die sechzig Mark rechnet halt bei den Spenden dazu!

Martha:

Das magst schon du machen! (*mehr zu sich, tippt ein*) Von mir aus – plus sechzig – ist Zweiundzwanzigtausendzweihundertzweiundzwanzig! (*freut sich*) Huji – eine Schnapszahl!!!

Barthl:

Das – das ist ja eine ganze Brennerei! Was ist, genehmigen wir uns einen?

Martha:

Ja Barthl – könnt net schaden. Die Reiberdatschi liegen mir irgendwie noch im Magen!

Barthl: (*steht auf und geht zum (?), um Schnaps zu holen, lacht*)

Hahaha – irgendwie ist gut – bei elf Reiberdatschi!!!

Martha:

Und von deinen vierzehn sagst nix?!

Barthl:

Doch! Ich hab's aber auf zweimal gegessen; meine sieben und dann erst der Helga ihre sieben! (*gibt ihr ein Gläschen Schnaps*) – Da – lass es dir schmecken! (*stößt mit der Flasche mit ihrem Glas an, trinkt*)

Martha:

Herrschaft – musst du immer aus der Flasche trinken?

Barthl: (*gespielt bedauernd*)

Geh zu – sieht doch niemand!

2. Szene

Martha, Barthl und Fredi.

Fredi: (*kommt aus der Küche, wischt sich die Finger und den Mund ab*) Sagt's amal, war das alles – die zwei Reiberdatschi?

Martha:

Warum waren sie dir zu wenig?

Fredi:

Sei so gut – das ist ja die reinste Nulldiät – (*zeigt*) zwei so windige Datschihostien. Da sind ja unserem Herrn Pfarrer seine noch größer!

Barthl:

Ja, wie man nur so viel essen kann??

Martha:

Hätt'st halt mehr Sauerkraut dazu gegessen!

Barthl:
Aber ehrlich!! Von dem Sauerkraut hab ich zum Beispiel so gut wie nix erwischt!

Fredi:
Jetzt ohne Schmarren, war das wirklich alles?

Martha: *(nun ehrlich)*
Ach wo! – Für dich hab ich doch extra ein schönes Wammerl gesotten. --In dem schwarzen Tiegerl auf dem Herdeck ist es drinnen!

Fredi:
Habt ihr für die Helga dann auch noch was?

Martha:
Die hat in Berganger beim Kistler-Wirt gegessen – denk ich!

Fredi:
ZU wem ist denn die Helga zuerst hingefahren?

Barthl:
Ich weiß net – es waren ja vier Interessenten!

Fredi:
Da bin ich aber neugierig, wieviel die Helga für den Schlepper ausgehandelt hat?!

Barthl:
Der Scheungraber hat ja gemeint – 15.000 wär der noch gut und gern wert!

Fredi:
Also ich sag zwanzig. *(reizt)* Was ist, alles was über die 15.000 ist gehört der Helga und mir?

Barthl:
Von mir aus, wenn du mir die Differenz bezahlst, die sie zu den 15.000 net kriegt?

Fredi:
Das gefällt mir weniger. – Lassen wir's! Net dass ich m End die Helga noch zum Zeitungaustragen schicken muss!

Martha:
Herschenken wird sie ihn dann doch net!

Barthl:
Da hab ich keine Angst, die Helga lässt sich auch da net an der Nasn rumführen! – Die kommt bestimmt mit einer Mappen voll Geld!

Fredi:
Wieso kommt??? – Ist die noch net da?

Martha:
Sie müsst jeden Moment kommen. Sie hat vor 20 Minuten angerufen, dass sie von Kipferling zu Fuß hergeht!

Fredi:
Von Kipferling? Fährt der Zug nimmer weiter?

Martha:
Schon – das heißt, der, mit dem sie kommen wollte, net, weil sich in Berganger eine Selbstmörderin auf das Gleis geschmissen hat, und da haben's die Strecke für eine Zeit gesperrt!

Barthl:
... sie ist dann mit ein paar anderen Fahrgästen wieder zum Kistler-Wirt, hat sie gsagt. Dort war ein Vertreter oder so was. Mit dem ist sie bis Kipferling mit hergefahren, weil der dort geschäftlich zu tun hat, hat sie gsagt – und den knappen Kilometer geht sie gern zu Fuß ...

Fredi:
... hat sie gsagt!

Martha:
Mhm – durchs Telefon!

Fredi:
Vom Diridari hat sie nix gsagt?

Martha:
Das wollt sie am Telefon net sagen!

Fredi:
Naja – dann geh ich derweil in die Küch´ und lass mir das Wammerl schmecken!

Barthl: *(zu Martha)*
Und wir machen mit unserer Hausaufgabe weiter! Wieviel haben wir ghabt?

Martha:
Die Schnapszahl da – 22.222 Mark!

Barthl:
Jessas ja – den Schnaps müssen wir auch noch trinken!

Martha: *(haut auf seine Hand)*
Finger weg. Möchst dich net noch blöder saufen, wie du schon bist!

Barthl:
Danke schön, heute übertriffst dich wieder selber mit deinem Charme und *(schaut auf seine Unterlagen)* – sex!

Martha:
Waas?

Barthl:
Sechs Mark sollst eintippen – Ausgaben!

Martha:
Sechs Mark? Die paar Noscherl? Was war denn das?

Barthl:
Da steht es: - Silberhochzeitsgeschenk für Barthl!

Martha: *(drängend)*
Ja-so-ja! Mach weiter!

Barthl:
Einnahmen: 17.000 Mark für die Frühkartoffeln – 9.000 Milchgeld für das III. Quartal – 2.000 für die Schweinder!! – Ausgaben: 1.650 Mark Kraftfutter – 555 Mark ...

Martha:
Schon wieder eine Schnapszahl! Was war denn das?

Barthl:
Da steht es: Silberhochzeitsgeschenk für Martha!

Martha: *(wieder drängend)*
Soso – mach weiter – mach weiter!!!

Barthl: *(schmunzelnd)*
Ausgaben: 1.150 Mark für die Ersatzteile von dem Schlepper!

Martha:
Für den, den die Helga heute verscheppert hat!

3. Szene

Barthl, Martha und Helga.

Helga: *(kommt; da das Stück in der kälteren Jahreszeit spielt, ist sie entsprechend gekleidet, hat die Aktentasche bei sich)* Grüß dich Mama – grüß dich – Pap´ - phh, das ist samt der Kälten heut nix Warmes!

Martha:
Grüß dich, Helga. Du hast auch ein ganz rotes Naserl!

Barthl:
So ein kleiner Spaziergang bringt halt den Kreislauf in Schwung und eine Farbe ins Gesicht!

Helga:
Vor allem wenn man ein so schweres Binkerl zu schleppen hat!

Barthl:
Heißt das, dass des schwarze Ganserl an deiner Hand eine gute Füllung hat?

Helga:
Da wird euch das Wasser im Mund zusammenlaufen!!!

Martha:

Du strahlst wie ein Kiiiihas! – Hast ein gutes Geschäft gemacht?

Helga:

Besser – als ihr denkt!

4. Szene

Martha, Barthl, Helga und Fredi.

Fredi: *(kommt wieder von der Küche, mampft noch; sein Mund ist ziemlich fettig, er leckt sich einzeln die Finger ab)*

Mmmm – grüß dich – Herzer! *(will ihr einen Kuss geben)*

Helga: *(weicht aus)*

Aa geh – wie schaut denn du aus – s`Gesicht bis hinter die Ohren voll Fett! Bist du in den Schmalzhafen gefallen?

Fredi:

Ich hab halt gemeint, du magst es net so trocken! – Und – wie schaut es bei dir aus – alte Bulldog-Rennfaherin, wieviel hast denn kriegt für unseren Rübenackerkosmetiker?

Helga: *(stellt die Tasche auf den Tisch, zieht ihre Überbekleidung aus)* Da – schaut selber rein!

Barthl:

Sag bloß, du hast den Preis noch ein bisserl nach oben korrigieren können!

Helga:

Bisserl – ist ein bisserl bescheiden! *(zu Fredi)* Warum machst denn die Mappen net auf?

Fredi: *(der sehr wohl versuchte, den Verschluss zu öffnen, es gelingt ihm aber nicht)*

Hast du die zugesperrt?

Helga:

Ich – Schmarrn – ich hab ja gar keinen Schlüssel!

Fredi:

Da klemmt aber was! *(schiebt sie Barthl hin)* Da – versuch du es!

Helga: *(zu Fredi)*

Wenn man natürlich die Finger grad so fettig hat, wie du dein Gesicht, dann findet man da halt keinen Halt!

Fredi:

Wenn du meinst, dass das was zum Lachen sein soll, dann lach von mir aus – oder mach`s selber auf!

Barthl:

Jetzt streitet net – ich mach sie schon auf! *(zerrt aber auch vergebens)* Ja Herrschaft, das gibt es doch net, die ist doch immer so leicht auf- und zugangen!

Martha:

Vielleicht hat sich was verbogen – alt genug ist sie ja!

Barthl:

Das ist mir jetzt wurscht! – Fredi – gib mir das Beißzanger!

Martha:

Wenn du die jetzt mit Gewalt aufmachst, kannst sie anschließend wegwerfen!

Barthl:

Ich hab doch gsagt, dass mir das wurscht ist!

Fredi: *(bringt die Zange)*

Mir ist das auch wurscht! *(setzt sie am Schloss an)* Jetzt geht auf die Seite! *(pustend)* Denn bist du nicht willig, dann brauch ich Gewalt! – Sso – zack, da – der Verschluss ist auf! *(schiebt die Tasche Barthl hin)* – Da – jetzt kommt dein Auftritt!

Helga: *(strahlend, voller Erwartung)*

Jetzt mach`s schon auf!!!

Barthl: (*öffnet nun die Tasche, schaut hinein; sein Gesicht wird ernster, zu Helga*)

Warst du noch beim Einkaufen? (*entnimmt nun der Tasche ein kleines Schächtelchen, liest*) Faszination – Yoghurtbalsam, die ideale Oberkörperpflege!

Helga: (*erstaunt*)

Das hat mir bestimmt der Kriechbaum noch hineintan!

Fredi:

Was für ein Kriechbaum?

Helga:

Ja der Kriechbaum halt, der mir den Schlepper abkauft hat – für 25.000 Mark!

Alle: (*durcheinander*)

Waaas! /Wieviel – 25.000!/usw.

Martha: (*aufgeregt zu Barthl*)

Jetzt schaufel's schon raus!!!

Barthl: (*greift in die Tasche und entnimmt abermals eine kleine Schachtel, liest*)

Faszination – Weizenkeimcreme für straffe Haut!

Martha:

Was soll den das mit der Schmierage!

Barthl: (*hat aber auch schon die nächste Schachtel*)

Gurken-Buttermilch-Molke-Lotion für die faltenlose Stirn!

Fredi: (*zu Helga*)

Sag amal, war dein Herr Kriechbaum ein Salbenfabrikant? (*entsprechend*) – Gurken – Buttermilch – Molke!! – Ja pfui Teufel! Auf dem nächsten Packerl wird dann draufstehen: Original-Faszination-Limburger-Käse-Seife – extra stark für den duftenden Teint der bayerischen Landjugend! A a a a! (*zu Barthl*) Jetzt lang amal weiter runter!

Barthl: (*greift tief hinein und holt die nächste Schachtel*)

Dachslebertonikum gegen verbrannte Finger! (*greift noch dreimal hinein, jedesmal etwas zorniger*) Da – ein Waschbeutel – ein Zahnbürstel – ein Beutel mit Tabakspfeifen und Tabak – aus! (*dreht die Tasche um und entleert sie sozusagen*) Nix – Ende!

Helga:

Heilige Mutter Anna!

Barthl:

Das hilft jetzt auch nimmer viel! – Wieviel hast gsagt, sollen das sein?

Helga:

25.000.

Fredi:

... Salbenbüchserl?

Helga:

N e i n n !!!

Barthl:

Wie erklärst du dir das?

Helga: (*dem Weinen nah*)

Ich weiß es nicht! – Ich hab das Geld doch selbst hineingetan!

Martha:

Hast du vielleicht die Aktentasche amal kurze Zeit wo abgestellt? – Beim Kistler-Wirt zum Beispiel?

Fredi:

Genau – und so ein Verbrecher hat das ganze Geld rausgenommen – und das Klump da hinein!

Helga: (*schreit*)

Ich hab die Taschen net abgestellt!

Barthl:
No – man wird doch noch fragen dürfen! (*sinnierend*) Das passt auch net! – Wenn, dann tut so ein Täter zwar das Geld raus, aber nicht so ein Zeug da hinein: Salben – Cremes – lauter teure Sachen, wie ich das seh!

Martha:
Woran siehst denn des?

Barthl:
Am Designer!

Martha:
Wem seiner?

Barthl:
Die Verpackung halt! Und zudem das Rasier- und Waschzeug – und Rauchpfeifen! – Nein, das gefällt mir nicht!

Martha: (*mehr zu sich selbst*)
Mir gefällt das Zeug schon!

Helga:
Ich habe doch die Scheine alle selbst hineingetan – lauter Tausender!

Barthl: (*zornig*)
Aber da ist nix drin!

Martha: (*nun Barthl ermahmend*)
Jetzt reiß dich zusammen! – Das Madl kann bestimmt nix dafür!

Barthl:
Ich frag mich bloß, wo ich mich da hinreißen soll – 25.000 Mark – beim Teufel – fort! Der ist natürlich weg damit – längst über alle Berge und wir können uns pfundweis das Maul mit Salben einschmieren!

Fredi: (*zu Helga*)
Jetzt denk amal nach – fällt dir gar nix ein – dass dich vielleicht einer abgelenkt hat, damit er die Taschen austauschen kann!
(*Helga schüttelt den Kopf.*)

Martha:
Das ist es – ausgetauscht! Nix anders! Der Haderlump hat dich beobachtet – aufgelauret – verfolgt und dann – zack!!!

Barthl:
Alte, das glaube ich, ist gar net so verkehrt – was du da grad gsagt hast – doch, das ist interessant!

Fredi:
Madl – jetzt denk halt darüber nach, ob dir gar nix aufgefallen ist?

Helga:
Da brauch ich überhaupt net nachzudenken, weil ich die Mappe keine Sekunde aus der Hand lassen hab – außer ... (*erinnert sich nun*)

Alle:
Außer was? / Wann? / Wo? Usw.

Helga:
In dem Auto von dem Herrn, der uns bis Kipferling mitgenommen hat!

Barthl:
Wer – uns?

Helga:
Ja mich halt und die andere Frau – auch so eine Vertreterin. Mit der bin ich zusammen hergegangen. Sie hat beim Jehle drüben einen Termin, hat sie gsagt!

Fredi:
Was für einen Termin?

Helga:
Sie hat was mit Südtiroler Weine zu tun!

Barthl:
Vielleicht hat die ...? Die hat doch sicher auch eine Tasche bei sich gehabt?

Helga:

Ja – zwei sogar. Eine kleine und – ja, die andere hat sie in einem Überzug stecken gehabt!

Barthl:

Aha - in einem Überzug! Das ist verdächtig!

Fredi:

Das ist ja b l o ß verdächtig!

Barthl:

Ja – was machen wir jetzt da?

Fredi:

Ja, was machen wir jetzt da?

Martha: (*vorwurfsvoll*)

Ja – was machen wir denn da??? Zu mehr reicht es wohl in eurem Spatzenhirn net! (*zu Barthl*) Unternehmen musst du halt was. Das ist ja jetzt nicht mehr zu verleugnen, dass die Tasche jemand ausgetauscht hat! (*nun streng*) Jetzt streng deine weiche Masse da drin an. Dein Urgroßvater war doch ein Gendarm, da wird doch ein bissl davon an dir hängen geblieben sein?

Barthl:

Das weiß ich net! Aber das weiß ich, dass deine Urgroßmutter als Hexe verbrannt worden ist!

Fredi: (*mehr zu sich*)

Da, mein ich, ist nix hängen geblieben!

Martha:

Was meist?

Fredi:

Dings – einladen sollten wir sie – die beim Jehle drüben!

Helga:

Die Weintandlerin da?

Fredi:

Warum nicht?

Barthl:

Geh – da lach ich doch, wie ein Gummischweinderl, du wirst doch net annehmen wollen, dass die herkommt, wenn sie die 25.000 von uns hat!

Martha:

Also ich finde die Idee nicht so schlecht. Die weiß ja noch gar net, dass wir was wissen. Außerdem, wenn sie nicht kommt, dann hetzen wir ihr unsern Hund nach! – Was hast du gesagt, ist die – eine Weinhändlerin?

Helga:

Hat sie gsagt – Südtiroler!

Martha:

Einen solchen möchte ich schon lang einmal wieder – so einen echten Vernatscher! – Weißt was, ich ruf jetzt beim Jehle an – und wenn die noch da ist ... (*geht zum Telefon*)

Barthl:

Geh – das ist doch Kokolores! – Also ich tät sagen, wir rufen die Polizei an!

Martha:

Freilich – blamieren magst dich aber dann selber! Nein, das können wir immer noch. Das müssen wir vielleicht sogar! (*hat Verbindung*) – Hallo, Resl – ich bin es, die Martha! Grüß dich – ja du – du – eine Frage, ist bei euch noch diese Weintandlerin? Wie? – Kerschbaumer! – Das ist mir wurscht! – Grad am Gehen! – Nein, du sag ihr, sie soll zu mir kommen, ich möchte auch einen ... (*zu den anderen*) Jetzt sagt sie es ihr! - - - (*ins Telefon*) Kommt – Das ist fein! Dankschön Resl. Pfüat dich! (*lacht*) Nein – nein! Also – pfüat dich! (*hängt ein*) Die hab ich grad noch erwischt. Jetzt müssen wir halt bei ihr was bestellen!

Barthl:

Mhm – ein Sprosenfensterappartement in Stadelheim!

Helga:

Wenn sie es ist. Ich kann das einfach net glauben!

Barthl:

Die ist es – das hab ich im Gefühl!

Martha:

Auweh – dann is´ schon negativ! – Jetzt wenn sie es aber dann doch net ist?

Barthl:

Dann bestell ich bei ihr ein Flascherl Wein!

Martha:

Ein viertel Liter oder einen halben? – Oh mei – Mann! (*schüttelt den Kopf*)

(*Es klopft.*)

Fredi:

Sag bloß, die ist schon da?

Barthl:

Sie wird es halt nimmer erwarten können, dass ... (*macht Gitter vor seinen Augen*) Das Essen soll ja in Stadelheim sehr gut sein! – Außerdem ist ja Fernsehen heutzutage ein Teil der Strafe!

Martha:

Sssst – bist jetzt staat! (*laut*) Herein!

5. Szene

Martha, Helga, Barthl, Fredi und Frau Kerschbaumer.

Kerschbaumer: (*eine hübsche, selbstbewusste Frau, ca. 30 Jahre, kommt mit der von Helga beschriebenen Tasche*)

Grüß Gott zusammen!

Barthl:

Grüß Gott – Frau ...

Kerschbaumer:

Kerschbaumer ist mein Name! – Ach – die Frau Rettenberger – wir kennen uns ja schon! – Haben sie mich herbestellt?

Martha:

Nein, das war ich, weil meine Tochter gesagt hat, dass sie Südtiroler Weine verkaufen, und den trink ich doch für mein Leben gern!

Kerschbaumer:

Das freut mich. Einen kurzen Augenblick habe ich schon gemeint, sie haben mich wegen was anderm herbestellt!

Barthl:

Warum – haben's was angestellt?

Kerschbaumer:

Ich hoffe net – aber man kann ja nie wissen – bei solchen Situationen, wie wir sie heute erlebt haben – gell Frau – mm – Rettenberger, da kann es zum Beispiel leicht zu Verwechslungen kommen. Und was liegt da näher, als dies dann mit jenen Personen zu klären, mit denen man zuletzt beisammen gewesen ist!

(*Alle schauen sich fragend an.*)

Fredi: (*geht zum Telefon, anrufbereit, mehr zu sich*)

Das ist verdächtig!

Martha: (*ist Herr der Situation, freundlich*)

Jaja – so sagt man halt. – Jetzt zeigen's uns amal, was sie in ihrem Wundertascherl alles drin haben?!

Kerschbaumer: (*zu Helga*)

Frau Rettenberger, ich habe es ihnen ja schon gesagt, während wir gemeinsam da her gegangen sind, dass ich nur allerbeste Südtiroler Weine vertrete! (*nimmt aus der größeren Tasche vier kleine Probiertgläser und vier Weinflaschen, gießt ein Gläschen ein*) Sso – also das ist ein „Kuratscher-Deachten“ – ein herrliches Tröpferl. – Schauen sie – klar, wie ein Rubin. Ein bisserl

herb – für den, der es so will! (*trinkt selbst das Glas leer*) – Der nächste da – (*schenkt ein*) das ist der „Grauner-Witzbold“! Wie es der Name schon sagt – ein Stimmungswein – ein bisserl lieblich. Graun liegt ja 250 Meter höher als das Etschtal. Das heißt, dass die Trauben an mindestens 125 Tagen täglich um drei Grad mehr Sonnenwärme haben!

Fredi:

Wenn sie scheint?!

Kerschbaumer:

Aber hören's – in Südtirol ist es jedes Jahr bis November warm. Darum verbringen doch dort so viele Norddeutsche ihren Urlaub.

Fredi:

Oh mei – wo sind die net?

Kerschbaumer: (*trinkt nun auch dieses Glas leer*)

Also der „Grauner“ – ich sag euch, der sollte in keinem Haus fehlen!

Martha:

Das glaub ich schon, aber ich tät lieber einen „Vernatscher“ mögen.

Kerschbaumer:

Einen Vernatscher? – aber freilich, da hab ich ja das Beste, was es auf den Markt gibt! (*schenkt wieder ein*) - und zwar unseren weltberühmten „Vernatscher-Motzer“! (*trinkt wieder*) Schauens, wie der schmeckt – einfach super! (*schaute zuvor schon mehrmals zu Fredi, nun wieder*) Herr Rettenberger, jetzt kommen's doch mal her und probieren's davon!

Fredi:

Nein-nein, das braucht's net!

Kerschbaumer:

Jetzt sagen's amal, was stehen's denn andauernd an dem Telefon?

Fredi:

Ja – wissen's ich bin bei der Feuerwehr – und wenn es brennt, dann rufen die mich an!

Kerschbaumer:

Warum – brennt es?

Fredi:

Nein – aber es könnte ja sein. – Vor zwei Jahren, wie es beim Wolperdinger brennt hat, war ich grad auf dem – dem Häusel, wie das Telefon gescheppert hat. Ja – und das hat gereicht, dass der ganze Stadel abgebrannt ist!

Kerschbaumer:

Und deswegen stehen sie jetzt immer am Telefon?

Fredi:

Ja!

Kerschbaumer:

Also, das können's dem Bahnwärter seiner Geiß erzählen! – Ich nehm ihnen das net ab! – Jetzt kommen's her – wenn schon im Ort kein Feuer ist, dann heizen wir uns wenigstens ein bisserl ein! (*sie geht zu Fredi hin, legt ihre Hand um seine Schulter und führt ihn an den Tisch; sie ist auffallend nett zu ihm, dort schenkt sie zwei Gläser ein und stößt mit ihm an*) Sso – Herr Rettenberger, jetzt probieren wir zwei es einmal miteinander – hm?

Fredi:

Prost!

Kerschbaumer:

Nna – hab ich zuviel versprochen?

Fredi:

Ja – der schmeckt!

Kerschbaumer: (*zu Fredi*)

Jetzt setzen's ihnen amal her zu mir!

(*Beide setzen sich.*)

Kerschbaumer: (*legt einen Arm um die Schulter von Fredi und schenkt mit der anderen Hand aus einer anderen Flasche die beiden Gläser wieder voll*)

Jetzt – meine Lieben kommt die Krönung – des Sortiments: Der „Traminer-Kerschbaumer-Ingelein-Juwel“!

Martha:

Haben sie eine eigene Weinfabrik?

Kerschbaumer:

Sie meinen wegen dem Namen? – Nein – verwandt sind wir schon. Meine Urgroßeltern sind aufgrund der politischen Lage nach Deutschland übergesiedelt. Die Kerschbaumer von Tramin gehören mit zu den größten Weinbauern in Südtirol! (*sie drückt sich aufdringlich an Fredi*) Na – versuchen sie doch amal – Prost!

(*Beide trinken.*)

Fredi: (*begeistert*)

Mmm – aa – der ist gut!!! (*zu Helga*) Da – probier auch amal!

Helga: (*ist wegen des Verhaltens von Fredi und der Kerschbaumer etwas eingeschnappt*) Nein, ich bin net scharf drauf. Trink ihn nur, offensichtlich tut er dir recht gut!

Fredi: (*denkt sich nichts dabei, zu Kerschbaumer*)

Sie – könnt man da vielleicht den Pegel wieder ein bisserl nach oben heben? – Es braucht ja net gleich überlaufen!

Kerschbaumer:

Nachschenken? – Eigentlich ist das bei einer Weinprobe net drin – aber weil sie es sind! (*gießt wieder voll*) Sie werden lachen, den mag ich schon zum Frühstück. – Für mich gibt es nichts Schöneres, als ein ausgiebiges Frühstück – Spiegeleier – zwei Stück – mit viel Schnittlauch!

Fredi:

Nein – mein Lieber, mit Spiegeleier kannst mich jagen – und dann noch zum Frühstück! – Ich danke!!!

Kerschbaumer:

Und danach ein Zigaretterl – mm!

Barthl:

Sie rauchen net zufällig auch Pfeife?

Kerschbaumer: (*mehr im Spaß*)

Warum net – wenn ich danach Lust hab!

Barthl: (*brummend*)

Ujih – das ist verdächtig! (*geschäftig*) Sie – Sie! (*holt die zwei Pfeifen aus der Tasche*) Sie – die gehören net zufällig ihnen?

Kerschbaumer:

Aber Herr Meyerhofer . erlauben sie mal – wie kommen sie denn auf diese Idee?

Barthl:

Ach so, sie meinen, das ist eine dumme Idee? – Sagt ihnen vielleicht der Name „Faszination“ was?

Kerschbaumer:

Aber natürlich. Meine Kosmetiksachen habe ich fast nur von Faszination!

Barthl: (*noch aufgeregter*)

Ssoso! (*holt aus der Tasche ...*) Auch zum Beispiel diese Gurken-Buttermich-Molke-Dingsda?

Kerschbaumer:

Aber Herr Meyerhofer – so alt bin ich doch noch nicht – oder seh ich so aus?

Barthl:

Ich weiß net (*mehr zu sich*) Jedenfalls wirst es du net werden!

Fredi: (*hat es mitbekommen*)

Vater – so kannst doch net reden!

Barthl:

Net – meinst? Dann muss ich wohl noch ein wengerl deutlicher werden (*scharf zu Kerschbaumer*) – auch wenn es ihnen vielleicht net passt!!!

Kerschbaumer: (*mustert nun Barthl eine Zeit, sein vorwurfsvolles Verhalten gefällt ihr nicht*)

Sie – wieso fauchen sie mich jetzt auf einmal eigentlich so an?
Das gefällt mir net!

Barthl:

Ssoso – das gefällt ihnen net!

Kerschbaumer:

Nein – Ich hab doch nix getan. Ich will ihnen doch nur einen Wein verkaufen. Das ist mein Geschäft – davon lebe ich!

Barthl:

Ssoso – und das offenbar recht gut!

Kerschbaumer: (*zornig*)

Nein – das auch wieder nicht. Aber es gibt ja schließlich auch noch andere Einnahmequellen!

Barthl:

Aha – andere? Sie – ein Frage: Was täten sie zum Beispiel, wenn sie diese ihre Aktentasche mit einer anderen verwechseln würden, in der dann ein Haufen Geld drinnen ist?

Kerschbaumer:

Wenn sie es interessiert – die Aktentasche würde ich zurückgeben!

Barthl:

Aha – die Aktentasche?!!!!

Kerschbaumer:

Jawohl – dieselbe Aktentasche! (*hat nun begriffen*) – Moment – Sie werden doch nicht behaupten wollen, dass ich das Geld – nicht ... Wollen sie mich vielleicht verdächtigen?

Fredi:

Vater, das kannst doch net machen!

Barthl: (*zu Kerschbaumer, wie Verhör*)

Sie – jetzt möchte ich ihnen amal was sagen – Beweise – ich habe Beweise ... Erstens: Das hier ist die gleiche Aktentasche, wie die hier! Zweitens: Sie haben selbst zugegeben, dass sie Pfeife rauchen. Sind sie ruhig!!! Hier sind sie! (*zeigt sie*) Drittens: Verschmieren sie sich ihre Ffff – Falten grad so mit dieser „Faszinations“-Schmierage, wie die da, der diese Tasche gehört! Und Viertens: Saufen sie ihren Wein, den andere probieren sollen – selber – und so was soll dann net verdächtig sein!

Kerschbaumer: (*sehr erregt*)

Das ist ja eine Unverschämtheit andersgleichen! – Und zu was verdächtigen sie mich, wenn ich fragen darf?

Barthl:

Sie dürfen – sie dürfen! In dieser Aktentasche, wo sie jetzt ihren Sauerampfer drinnen haben, waren vor ein paar Stunden 25.000 Mark –oder haben sie es noch nicht nachgezählt?

Kerschbaumer:

Um Himmels Willen, sie sind ja verrückt! (*zu Helga*) Ja Frau Rettenberger, so sagen sie doch was!!!

Helga: (*zuckt ihre Schultern*)

Ich wüsst net, was ich sagen soll!

Kerschbaumer: (*räumt ihre Sachen ein*)

Das ist doch die Höhe! – Wissen sie was – ich melde das der Polizei – und meinem Anwalt übergebe ich es auch. – Das kommt ihnen teuer zu stehen, das verspreche ich ihnen!

Fredi:

Vater – siehst – jetzt hast es!

Barthl: (*hat mit einer so heftigen Reaktion von Frau Kerschbaumer nicht gerechnet; er bekommt nun doch Zweifel*)

Zur Polizei – haben's gsagt, wollen sie gehen? ... Und zu einem Anwalt???

Kerschbaumer:

Zu Rechtsanwalt Heuhuber – vielleicht sagt ihnen der Name was?

Barthl: (*mehr zu sich*)

Ausgerechnet der – der hat ja noch nie einen Prozess verloren.
(*kleinlaut*) Jaa – haben sie das Geld gar net?

Kerschbaumer: (*fixierend*)

Für mich haben sie da droben (*Vogel!*) das Aufziehen vergessen! – Gehens amal zu einem Psychiater!

Barthl:

Nein – des braucht's net – ich entschuldige mich halt!

Kerschbaumer:

Das ist mir wurscht! Ich zeige sie auf alle Fälle an – wegen Beleidigung, falscher Verdächtigung, Verleumdung und Körperverletzung!

Barthl:

Ja kruzifuchzehne – ich hab mich doch entschuldigt – entschuldigen's hab ich gsagt!

Kerschbaumer:

So schon gleich gar net!

Fredi: (*versucht zu besänftigen*)

Aber Frau Kerschbaumer, mein Vater hat ihnen doch nix getan!

Kerschbaumer:

Nix getan – nennen sie das – Ich bin gekränkt – zutiefst! Oh Gott, meine vegetative Distonie!!!

Barthl:

Nein, nein, so schnell ist man noch net hi ... Aber bittschön, wennst meinst, ich entschuldige mich von mir aus noch einmal. Wenn's schon das Geld net haben, dann ist es halt so, - also entschuldigen sie – bitte!

Kerschbaumer:

Meinetwegen – aber eine bodenlose Unverschämtheit ist es trotzdem – pfui, sag ich da bloß – pfui! (*geht flott zur Tür*)

Fredi: (*geht ihr nach*)

Frau Kerschbaumer – sie, ich kauf ihnen den ganzen Wein ab – (*geht mit ihr hinaus; draußen, sich entfernend*) – wenn sie keine Anzeige machen!

Kerschbaumer:

Ach lasst mich doch in Frieden!

Fredi:

Aber Frau Kerschbaumer...

Kerschbaumer:

Geh du mir aus dem Weg!

Martha: (*zu Barthl*)

Jetzt hast den Dreck im Schachterl. Da meine ich, bist sauber reintreten?!

Helga:

Und mich freut des, dass es ihr der Vater so gegeben hat, dieser frechen Person, dieser frechen!

Fredi: (*kommt*)

Herrschaft Vater, wo hast denn da bloß hindenkt. Hoffentlich hat das gute Zureden geholfen, dass sie keine Anzeige macht!

Helga:

Warum bist ihr denn net gleich um den Hals gefallen?

Fredi:

Jetzt fang net du auch noch das Spinnen an! – Was tun mir denn jetzt?

Barthl:

Ja was tun mir denn jetzt? – Da bleibt uns nix anderes übrig ...

Martha:

... hör bloß du auf, du vermurkster Kriminaler – weil heut können wir sowieso so gut wie gar nix machen!

Barthl: (*sinnierend*)

Jedenfalls – das eine steht fest, wenn es die net war, dann war es ein anderer!

Martha:

Auf das wär sogar unser Kanarienvogel kommen!

Fredi:

Stimmt! Das kann nur noch der sein, der die Helga und die Kerschbaumerin nach Kipferling mitgenommen hat! Was meinst du Helga?

Helga:

Ich weiß net! Ich weiß net – aber wenn ich so nachdenk ...?

Barthl:

Was ist dann?

Helga:

Ich mein halt so – vielleicht war es zunächst gar keine Absicht! – Aber jetzt weiß ich es. Der Herr hat – bevor wir eingestiegen sind, unsere Taschen in den Kofferraum getan – und in Kipferling hat er sie uns wieder gegeben. Und das hab ich genau gesehen – der hat einen ganzen Haufen solcherer Aktentaschen drin gehabt!

Barthl:

Jetzt haben wir die Katz beim Schwanz! – Jetzt müssen wir den Herrn bloß noch ausfindig machen!

Martha:

Ich hab es schon gsagt, heut geht das nimmer. Ich mach euch jetzt einen Vorschlag: Ihr drei marschierts morgen gleich los und sucht. *(zu Barthl)* Du fragst dich bei den Drogerien durch. *(zu Fredi)* Du bei den größeren Kaufhäusern. *(zu Helga)* Und du fährst als allererstes nach Kipferling zum Kistler-Wirt und schaut, dass da was herausbekommst – und dann kannst ja allerweil noch bei der Polizei eine Anzeige machen!

Fredi: *(zu Martha)*

Und du?

Martha:

Einer muss ja daheim bleiben – es könnt ja sein, dass der kommt! . In meinem Horoskop für morgen steht: „Ein Mensch, der über einen großen Reichtum verfügt, kommt auf sie zu. Seien sie auf der Hut, dass sie nicht von ihren unfähigen Verwandten daran gehindert werden!!

(Alle lachen.)

Fredi: *(lässt gackernd nach, erkennend)*

Die meint ja uns!!!

(Vorhang)

2. Akt

1.Szene

Martha und Helga. Auf einem Sideboard oder Schränkchen befinden sich das Telefon, Trinkgläser und eine Kanne mit Tee. In einem Schubfach bzw. auf dem Schränkchen in einer Schachtel Medikamentenfläschchen usw. Das Zimmer ist nur abendlich leicht mit einer Tisch- oder Stehlampe beleuchtet. Martha sitzt in der Nähe der Beleuchtung und liest /strickt / stickt o.ä. Eine Zimmeruhr schlägt dreiviertel Uhr.

Martha: (schaut auf die Uhr, kopfschüttelnd)
Nnananana! (arbeitet wieder weiter)

Helga: (kommt von draußen; erschöpft und deprimiert; sie ist winterlich gekleidet: Mantel, Hut, Handschuhe etc.) Grüß dich – Mama! . Bist du noch auf?

Martha:
Mein Gott, Madl, sag amal, wo bist denn so lang! Schau amal auf die Uhr, wie spät es schon ist!

Helga: (legt Hut und Handschuhe ab, schaut auf die Uhr)
Dreiviertel Uhr – ich weiß schon! Sind die anderen noch weg?

Martha:
Jaja – zum Verzweifeln ist das! Und du – hast was erreicht?

Helga: (hängt den Mantel an die Wandgarderobe, an der sich bereits andere Kleidungsstücke befinden) Ach wo her!

Martha:
Und die Polizei – hat die net rauskriegen können, wem das Auto gehört?

Helga:
Nix – Das hat alles net passt. Über zwei Stunden ist der Beamte am Fernschreiber gessen und hat immer wieder ein anderes Kennzeichen abfragt!

Martha:
Aber du hast dir doch die Autonummer aufgeschrieben!

Helga:
Einen Teil davon. – Ich weiß nur, dass es ein weißer Mercedes gewesen ist, und von der Nummer hab ich bloß die Buchstaben M – AN erkennen können. Die Ziffern hab i nimmer gesehn. Es war ja finster; außerdem hab ich ja gar keinen Grund ghabt, dass ich alles aufschreiben hätt sollen!

Martha:
Und jetzt stinkt er dir?!

Helga:
Freilich bin ich sauer. Und das net wie. Aber am meisten stinkt mir, dass ich den Fredi mit dem aufgetakelten Weibsbild erwischt hab!

Martha:
Was?! Wo? Mit wem?

Helga:
In der Bahnhofswirtschaft unten im Ostbahnhof – mit der Kerschbaumerin, der Weintandlerin, die gestern da war. Und was meinst, was er gessen hat? Spiegeleier. Er – der solange wir verheirat sind, keine Spiegeleier gessen hat. (vorwurfsvoll) Weil das kein Essen für ein gstandenes Mannsbild ist, wie er allerweil gsagt hat – isst heut Spiegeleier, einen ganzen Teller voll. Und sie auch – diese Schlange. Und wie sie ihn angstiert hat und er sie! – Und jetzt ist es elfe und er ist noch nicht da!

Martha:
Vielleicht hat sie ihn eingeladen?

Helga:
Freilich, was denn sonst. Ausgerechnet im Ostbahnhof – zu Spiegeleier. – Ich frag mich bloß, ob sich die zufällige treffen haben?

Martha:

Warum denn net? – Bist net hingangen?

Helga:

Zu dene? Nnein – oder was beißt mich. Da hab ich schon auch meinen Stolz!

Martha:

Jetzt geh zu – bloß weils beinandgsessen sind und gegessen haben ...

Helga:

Spiegeleier!

Martha: *(abwertend)*

Ja von mir aus! – Und gsehen habt ihr euch auch net?!

Helga:

Schon! Er hat mir sogar gewunken – aber ich bin wegglaufen!

Martha:

Und jetzt bis aufgereggt?

Helga:

Aufgereggt – deprimiert und hin von der Rumrennerei. Einfach erledigt!

Martha:

Nimmst halt ein paar Baldriantropfen. Da *(deutet)* hab ich noch eine Kanne mit Hagebuttentee. – Ich geh jetzt ins Bett!

Helga:

Ich kann jetzt net schlafen!

Martha:

Tu was du magst! *(steht auf und geht)* – Ich geh rauf. Gute Nacht!

Helga:

Gut Nacht – Mama! *(nun zu sich)* Sie hat schon recht, ein bissl ein Beruhigungssafterl könnt net schaden! *(geht zum Schränkchen)* Ein Kreuz ist es schon – er isst einen Teller voll Eier und ich brauch einen Baldrian! *(gießt in ein Glas den Tee, kramt dann in der Schachtel bzw. Schublade, entnimmt daraus ein Fläschchen, liest)* Supralax, das schonende Abführmittel! – *(spricht)* Mhm, das wär was für das Weibsbild, für das unverschämte. So was gehört net bloß abgeführt, sondern eingesperrt! *(stellt die Flasche wieder zurück und entnimmt eine andere, liest)* Multisedativum. – Bei Erschöpfungszuständen, Schlafstörungen, vegetativen Distonien – und so weiter. – Dosierung: Wenn nicht anders verordnet, 10 bis 15 Tropfen vor dem Schlafengehen! *(spricht)* Zehn bis fuchzehn Tropfen? – Das ist aber net viel! *(öffnet die Flasche und tropft zunächst ein, dann ungeduldig)* Jetzt möcht ich das schon genau wissen! *(schüttet die halbe Flasche in das Glas und trinkt es aus, schaut in den Spiegel)* Fredi, warum hast du mir das angetan! *(gießt noch einmal ein Glas mit Tee voll und schüttet den Rest des Schlafmittels in das Glas, will es trinken – stellt aber das Glas wieder zurück; sie friert)* Die Mama hätt ruhig noch ein bissl einheizen können! *(schlägt ihre Arme kreuzweise über ihre Schultern, gähnt; das Schlafmittel wirkt bereits etwas; sie setzt sich auf das Kanapee, schon recht schläfrig)* Fredi – du das eine sag ich dir! *(schließt die Augen und sitzt kerzengerade da, wie erschöpft)* Ich geh jetzt ins Bett – und du kannst bleiben, wo der Pfeffer wächst! *(steht schwerfällig auf und geht schwankend ab)*

2. Szene

Zufall. Kurz zur Information: Reiner Zufall ist ein Angestellter der Firma „Faszination-Kosmetik“. Er hatte seinem Vorgesetzten, dem Herrn Dr. Zöllner, der tags zuvor in seinem Auto Helga und Frau Kerschbaumer mitgenommen hatte, den Auftrag bekommen die verwechselte Aktentasche dem rechtmäßigen Besitzer zu überbringen. Da Herr Dr. Zöllner aber nur den Namen Rettenberger und den Ort Beierbrunn in Erfahrung bringen konnte, überließ er es dem Geschick seines Mitarbeiters, die richtige Anschrift zu ermitteln. Leider hat Zufall wenig Glück, denn ca. zwei Kilometer vor Beierbrunn hatte er mit dem Auto von Dr. Zöllner eine Panne, so dass er zu Fuß nach Beierbrunn ging – dort aber zufällig in das Anwesen von den Meyerhofers gelangt, um dort telefonisch einen Pannenhilfsdienst anzufordern.

Zufall: (kommt von draußen)

Hallo! – Hallo – ist hier niemand! (schaut umher, mehr zu sich)
Da muss doch jemand da sein – wenn noch das Licht brennt!?
– Hallo!! Ist keiner da – Hallo! (er geht nun so, dass er an der Garderobe vorbeikommt, dort stellt er im Vorbeigehen die Aktentasche unter dem Kleiderholz ab, geht dann zielstrebig ans Telefon; während er dort eine Nummer wählt, sieht er das Glas mit dem Tee und dem Schlafmittel; er trinkt es leer und hat nun die Verbindung) Hallo – ist dort die Polizei? – Ja – ja gut! – Entschuldigen sie – Zufall – nein, nein – zufällig Zufall. Mir ist auf der Straße von Kipferling nach Beierbrunn ... – Wo genau? Ich weiß es nicht! – Telefon? (schaut auf das Telefon) – hier steht es: 21620! – Nein – ja, mein Auto ist defekt! Könnten sie mir die Nummer von einem Abschleppdienst oder Werkstätte geben? – Sie rufen zurück! – Ich warte – danke schön! (hängt ein, trinkt die Neige aus dem Glas und setzt sich auf das Kanapee, gähnt, nach einigen Sekunden) Hallo – hhhallo!!! (gähnt wieder, schaut ziemlich schlaftrunken; er merkt, dass er müde wird, stiert umher – zieht sich, wie im Traum die Oberbekleidung und die Schuhe aus und legt sich auf das Kanapee, leise) Hallo, ist denn niemand da? (es fröstelt ihn, er steht auf, geht zur Garderobe und nimmt den Mantel,; dabei fällt ein anderes Kleidungsstück herab – genau auf die Aktentasche, die er vorhin abgestellt hatte, legt sich wieder auf das Kanapee und deckt sich mit dem Mantel über den Kopf zu)

3. Szene

Zufall und Helga.

Helga: (kommt mit einem schicken Nachthemd, gähnend und schwankend)

Ich kann net schlafen! . Fredi!!! (schwankt zum Kanapee, setzt sich hin und fühlt, mit einer Hand rückwärts greifend den Körper von Zufall; gähnend, mit geschlossenen Augen) Fredi – Gott sei Dank, da bist du ja! (legt sich hin und schlenzt die Decke, die der Länge nach über der Lehne des Kanapees gelegen hat, über Zufall und sich selbst, so dass nur ihr Kopf hervorlugt, brummelnd) Ich bin dir nimmer böse – wegen den – Spiegeleiern – Fredi! Hauptsache, du bist da!!!

(Beide bewegen sich unruhig – ziehen sich gegenseitig die Decke weg usw.)

4. Szene

Helga, Zufall und Fredi.

Fredi: *(kommt, glaubt, es sei jemand im Zimmer)*

Helga – Helga – Mama! *(schaut umher)* Typisch Weib: Alles sperrangelweit offenstehen lassen – das Licht brennt – und mich verhungern lassen!

Helga: *(brummelt vor sich hin)*

Spiegeleier – smsm!

Fredi: *(hört dies, überrascht)*

Was? *(sieht nun Helga auf dem Kanapee)* Da bist du ja – Schnackibärli! *(streichelt ihr übers Haar)* Warum bist denn net im Bett?

Helga: *(immer wie benommen)*

Wo gehst denn hin?

Fredi: *(baff)*

Hha? Ich bin doch erst gekommen!

Helga: *(mit geschlossenen Augen)*

Wo ist denn die andere?

Fredi: *(lieb)*

Die Frau Kerschbaumer meinst?? Aber – aber ?!

Helga:

Kerschbaumer – mhm – von Tramin – Ostbahnhof – smsm!

Fredi:

Helga, was ist denn? – Warum bist du denn weggelaufen, als ich dir gewunken hab? Jetzt sag bloß, du bist beleidigt? – Du, das steht dir aber schon gar net! *(schmunzelnd, mehr zu sich)* – aber freuen täts mich schon, wenn du ein bisschen eifersüchtig wärst! *(wieder zu Helga)* – oder hast du mich etwa falsch verdächtigt? – Das wär aber net schön von dir. Ein bisschen ein Vertrauen sollten wir zueinander schon haben. *(er sitzt bei ihr und spricht mit ihr, ohne sie anzuschauen)* Das weißt du doch, dass ich dir wirklich vertraue – ehrlich. Also wenn ich dich mit einem anderen Mann im Bett erwischen würde – und du sagst zu mir, dass nichts mit ihm gewesen ist – also ich würde es dir ehrlich glauben – doch! – Helga – jetzt geh zu – sag doch was!

Helga:

Mhm – Schön, dass du da bist!

Fredi: *(hebt Helga in Sitzstellung)*

Aber du siehst doch, dass ich da bin!

Helga: *(öffnet kurz die Augen)*

Fredi – grüß dich! *(fällt wieder zurück)*

Fredi:

Ja kruzinäsen, was ist denn los mit dir?

(Das Telefon klingelt.)

Fredi: *(deckt Helga lieb zu und geht ans Telefon)*

Hallo – was? Wen wollen sie? – Zufall. – Nein, mein Lieber das ist kein Zufall, dass ich hier bin. Ich wohne hier zufällig schon drei Jahre, wenn es ihnen nichts ausmacht!! *(zornig)* Ich habe niemand angerufen! *(hängt lautstark auf)*

(Helga und Zufall erschrecken. Sie erheben sich gleichzeitig in Sitzstellung und schauen dumm, ohne sich aber zu sehen, umher, blinzeln und lassen sich gleichzeitig wieder zurückfallen. Zufall deckt sich wieder bis über den Kopf zu.)

Fredi: *(zu sich)*

Schmarren – so ein Schmarren! *(schenkt sich einen Schnaps ein, setzt sich auf den am Fußende befindlichen Stuhl und sinniert; nun sieht er die unter dem Kanapee stehenden Schuhe von Zufall; er nimmt einen und betrachtet diesen, vergleicht ihn mit seinen Schuhen, bemerkt den Unterschied; steht auf, geht zu Helga und schüttelt sie)* Wem gehören diese Schleich?

Helga:

Wo ist der Scheich?

Fredi: *(energisch)*
Was – ist – das???

Helga: *(blinzelt)*
Schschuh!

Fredi:
Wem der Schuh gehört, möchte ich wissen?
(Helga schüttelt den Kopf, brummelt nur.)

Du weißt also nix?
(Helga schüttelt wieder den Kopf.)

Sag amal, für wie damisch hältst du mich eigentlich?

Helga:
Weiß net!

Fredi:
Sauber! – Bittschön, wenn du meinst! – Du hast also einen
Freund??

Helga:
Hmm – du und die Kerschbaumerin!

Fredi: *(der Helga ein wenig unsanft in die Sitzstellung gezogen hat,
lässt sie wieder zurückfallen)*

Ach so ist das?! – Deshalb also! *(wieder lautes Gespräch, ohne
Helga anzusehen)* Also das find ich schwach – nur weil ich mit
der da in der Wirtschaft zusammen gegessen hab, revanchiere
du dich postwendend mit dem nächstbesten Dahergelaufenen!
(schüttelt sie wieder) Wo ist der Kerl?

Helga:
Wer?

Fredi:
Wer? – Dein Liebhaber!

Helga: *(brummelnd)*
Ich hab keinen Liebhaber!

Fredi: *(wirft sie zurück)*
Hhm! *(geht nun im Zimmer hin und her, verursacht ein Ge-
räusch)*

Zufall: *(davon geweckt, erhebt sich wieder ruckartig und flüstert
mehr mit hoher Stimme)*

Gestatten – Zu-fall – Reiner Zufall! *(fällt wieder zurück, deckt
sich wie zuvor zu, zieht aber die Decke soweit nach oben, dass
unten alle vier Füße hervorklugen)*

Fredi: *(hat das nicht gesehen, aber gehört)*
Zufall nennst du das? Dass ich da bin, ist wahrscheinlich reiner
Zufall! *(begibt sich wieder zu seinem Sitzplatz, sinniert und
trinkt, sieht plötzlich die vier Füße, die herausragen; er glaubt
nicht recht zu sehen und schüttelt sich, dann tippt er mit dem
Zeigefinger in die Nähe der vier Fußspitzen und zählt) Eins –
zwei – drei – vier! (sinniert wieder, dann steht er auf, holt sich
von der Holzlege einen dünnen Holzspan o.ä. (Schaschlikstäb-
chen) klemmt dieses Zufall zwischen zwei Zehen, nimmt eine
Zigarette, zündet sich diese an und dann erst den Holzspan;
dies alles soll mit gespielter Ruhe und Gelassenheit gesche-
hen; Fredi setzt sich wieder hin und betrachtet die kleine Flam-
me)*

*(Zufall schnell, wenn er die Wärme spürt, mit einem Schrei empor.
Gleichzeitig hebt er den Fuß mit beiden Händen umfassend, zu
sich. Hastig bläst er das Feuer aus und gleichzeitig kühlend an die
Zehen.)*

Helga: *(schnell gleichzeitig hoch)*
Fred, warum schreist du denn so? *(fällt wieder zurück)*

Zufall: *(sieht Fredi und schaut diesen dumm an, bläst dazu, spuckt
auf die Zehen usw., gähnt, zu Fredi) Sind sie das gewesen???*
(Fred nickt nur bedächtig.)

Zufall: *(deprimiert)*
N e i n - Net! – Warum?

Fredi:
Frag die da! *(deutet mit Kopfbewegung auf Helga)*

Zufall:
Wen?

Fredi: *(steht auf, deutet nun etwas wütend auf Helga)*
Sssie! *(befehlend zu Zufall)* Stehen sie auf!

Zufall:
Darf ich sie was fragen?

Fredi: *(wütend)*
Ich hab gsagt, du sollst aufstehen – du schäbiger Kerl, sonst gibt es Feuer unter deinem Untern! – Ach was! *(er erkennt seinen Versprecher)*

Helga: *(sitzt nun wieder kerzengerade da)*
Wo brennt es? – Warum sagst du denn schäbiger Kerl zu mir? *(nun schaut sie zur Seite und sieht Zufall, stiert diesen zunächst entsetzt an, springt aber dann vom Kanapee in die Arme von Fredi und klammert sich an ihm fest)* Fredi – du . wer ist der da?

Fredi:
Das möchte ich beispielmäßig von dir wissen!

Helga:
Warum legst du mir deinen Freund ins Bett?

Zufall:
Aaaa – ist die gemein! – Freund?

Fredi: *(zu Zufall)*
Verschwind!

Zufall:
Zu Befehl! *(legt sich wieder hin und deckt sich voll zu)*

Fredi: *(lässt Helga stehen, die ihr Gleichgewicht verliert und rückwärts in einen Sessel oder Stuhl fällt; er nimmt Zufall am Kragen und hebt ihn unsanft vom Kanapee, fauchend)* Ja kruzifünfer! – Dir reib ich deine Visage doch gleich so her, dass sie glüht, wie ein Tschernobyl-Ofen!

Helga: *(hängt traurig im Sessel, immer noch schlaftrunken)*
Fredi – Gott sei Dank, du bist wieder da!

Zufall: *(zu Fredi)*
Wer ist das – ihre Frau?

Fredi:
Wenn du nichts dagegen hast – noch!

Zufall:
Die tut mir aber leid!

Fredi: *(ballt seine Faust und streckt diese ihm vors Gesicht)*
Rrraus – raus sag ich!

Zufall: *(tippt auf die Faust)*
Was ist denn da drin?

Fredi: *(drückt jeweils nach jedem Wort seine Faust gegen Zufalls Nase)*
Straßengraben – Krankenhaus – Friedhof!

Zufall: *(öffnet, wie nebenbei, mit beiden Händen die Faust, lächelt müde)* Ist ja gar net wahr!

Fredi:
Jetzt reichts mir aber! *(fasst Zufall wieder am Kragen und hebt ihn auf die Füße, geht mit ihm zu Helga hin, die er ebenfalls in den Stand hebt, zu Helga)* Und jetzt frag ich dich zum letzten Mal – wer ist das?

Helga:
Ich weiß nicht! – Warum stellst ihn mir net vor?

Zufall: *(läppisch)*
Zufall – Reiner Zufall!

Helga:
Angenehm – ich kann auch nix dafür!

Fredi:
Ich werd narrisch! *(er setzt Helga grob in den Stuhl zurück; Zufall lässt er stehen)*

Helga:

Gute Nacht – Fredi!

Zufall: *(schwankend)*

Gute Nach – Fredi!

Fredi:

Rutsch´s mir doch den Buckel runter! *(legt sich auf das Kanapee; deutet mit ausgestrecktem Arm auf Zufall)* Du bist doch Deutschlands Dummster! *(deckt sich mit der Decke zu)*

(Zufall wankt nun auch zum Kanapee und legt sich neben Fredi. Fredi schubst Zufall vom Kanapee. Zufall rollt unter Mitnahme der Decke, die er um sich rumwickelt, vor die Füße von Helga.)

Helga: *(stellt ihre beiden Füße auf Zufall)*

Fredi – Gott sei Dank – da bist du ja!

5. Szene

Helga, Fredi, Zufall und Barthl.

Barthl: *(kommt mit der anderen Aktentasche)*

Brrr – Sauwetter – greisliches! *(stellt die Aktentaschen neben die, die Zufall hingestellt hat – unter dem Garderobenholz; zieht seinen Anorak o.ä. aus und hängt diesen auf)* Da herinnen ist es aber auch net grad grübig!

Fredi: *(erhebt sich)*

Grüß dich – Vater!

Barthl: *(erschrickt leicht, sieht Fredi und Helga)*

Sagt's amal, habt ihr auf mich gewartet?

Fredi:

Du siehst ja, wie wir uns freuen!

Barthl: *(schaut auf das Bündel Zufall)*

Was ist denn das?

Fredi:

Ein wandelnder Bettvorleger!

Barthl:

Wer?

Fredi:

Zufall!

Barthl:

A geh? Und was noch?

Fredi:

Reiner – Zufall, hat er gsagt!

Barthl:

Aha – Absicht, volle Absicht, tät ich sagen!

Fredi:

Genau! – Kennst du den?

Barthl:

Zufall? – Nein – zufällig net!

Fredi:

Wie ist es denn dir gangen – in der Stadt?

Barthl:

Negativ – fast nix!

Fredi:

Wieso fast? Was heißt das?

Barthl:

In der letzten Drogerie, in der ich war, hat ein Verkäufer gmeint, dass gestern ein Vertreter bei ihm war, mit der nämlichen Ware und einem weißen Mercedes hätt der auch ghabt. Vom Nummernschild wüsst er, dass es ein Mannheimer war, also MA – N, hat er gsagt. Und dass es ihm furchtbar pressiert hat, hat er gsagt. Das ist doch verdächtig – oder net?

Fredi:

Sauber ist das auf alle Fälle net. – Aber mit der Autonummer, mein ich, haben wir ein bisserl danabentappt. Die Helga hat nämlich die Buchstaben anders gsehn: M – AN!

Barthl:

Das ist natürlich ein himmelweiter Unterschied! – Sag amal, was ist denn mit der – ist die krank?

Fredi:

Im Gegenteil – mit dem da war sie die ganze Zeit beinand. – Da – (*deutet*) da sind sie engumschlungen dagflackt! – Und jetzt sind sie hin – total erschöpft!

Barthl:

Ja heiliger Sankt Castulus – meine eigene Tochter – da in meinem Haus?

Fredi:

Und meinem Kanapee!

Barthl:

Ja was mach ich denn mit der?

Fredi:

Heut nix mehr. Drum bleib ich ja da und pass auf – und wenn sie wieder nüchtern sind ...

Barthl:

Warum – sind sie besoffen?

Fredi:

Voll, wie ein dreistöckiger Silo – alle zwei!

Barthl:

Waas – meine Tochter – einen Rausch – und das in meinem Haus ...

Fredi:

Mit meinem Schnaps!

Barthl:

Ich glaub ich wird nimmer! – Wo ist denn meine Alte?

Fredi:

Ich weiß net! – Wird schon droben sein!

Barthl:

Auch besoffen?

Fredi:

Das weiß ich doch net! – Schau halt nach!

Barthl:

Das darfst glauben! – Fredi, eines sag ich dir – besoffen wenn die ist – dann – dann hat die ab sofort 14 Tage Fernsehverbot!

Fredi:

Ja bist du brutal! – Das ist doch ein Martyrium!

Barthl: (*im Gehen*)

Pass mir du gut auf! – Gute Nacht!

Fredi:

Gute Nacht – Schwiegervater! – Lass das Licht ruhig brennen, damit mir der da ja net auskommt!

Barthl: (*nimmt einen Spazierstock von der Garderobe und gibt diesen Fredi*)

Da – im Falle des Falles. Meinen Revolver habe ich unserm Gendarmen gliehen, weil den seinen hat sein Bub beim Indierspielen leergeschossen! (*schließt hinter sich etwas laut die Tür, ab*)

Zufall erschrickt, krümmt sich etwas.)

Helga: (*träumend*)

Fredi – Gott sei Dank – da bist du ja!!!

(Vorhang)

3. Akt

1. Szene

Helga, Fredi, Zufall und Martha. Bühne – wie am Ende des 2. Aktes. Alle drei schlafen, Fredi auf dem Kanapee, Helga im Sessel, Zufall auf dem Boden, in der Decke eingewickelt und etwas entfernt von Helga.

(Es klingelt draußen. Die drei zucken – werden aber nicht wach. Sie brummeln – mehr nicht. Es klingelt wieder. Die drei – wie zuvor. Es klingelt heftiger.)

Martha: *(kommt schnell durch die Küchentür, sieht Helga so liegen)*

Ach du meine Güte, was ist denn mit der los. Spielt die das Dornröschen. – Und eine Luft ist daherin – ja pfui Deifi! *(sieht nun Fredi, lacht)* Da flackt ja ihr Prinz! *(öffnet das Fenster)* Der ist bei dieser Luft auch bloß mehr bis zum Kanapee kommen!

(Es klingelt wieder. Jemand ruft „Hallo“.)

Martha:

Ich komm ja schon! Vielleicht ist das einer, der sie wachschmusen will? *(will hinaus, stoppt)* Halt – mein Schürzel! *(nimmt es hastig ab und hängt es an den Kleiderhaken)* Ich möchte bloß wissen, was das für ein Wildling ist? *(geht hinaus)*

2. Szene

Helga, Fredi, Zufall, Martha und Polizist.

Martha: *(noch draußen)*

Ja – sind sie es? Grüß Gott, Herr Wachtmeister! *(nun im Hereingehen)* Was führt sie schon in aller Herrgottsfrüh zu uns? Haben wir was angestellt?

Polizist: *(inzwischen im Zimmer)*

Ach woher, Frau Meyerhofer – wegen dem Auto bin ich da – von dem Zufall!

Martha: *(erstaunt)*

Unser Auto? Was für ein Zufall?

Polizist:

Sie haben mich falsch verstanden, Frau Meyerhofer – ich habe net ihr Auto gemeint, sondern das von einem Herrn Zufall. – Der heißt so blöd – gel!!!

Martha:

Nein, sag ich. Namen gibt es! – Und was haben wir damit zu tun? Ich kenne keinen Zufall!

Polizist:

Der hat gestern am späten Abend bei uns in der Wache angerufen, weil sein Auto stecken geblieben ist – da in der Nähe, und dass er angeblich bei euch ist!

Martha: *(laut)*

Der Zufall???

Zufall: *(rührt sich)*

Hier! – *(wickelt sich aus und steht auf, immer noch ein wenig schlaftrunken)*

Martha: *(die mit dem Rücken zu Zufall steht, glaubt es sei Fredi, mit Handbewegung abwinkend)*

Ist ja gut! *(zum Polizisten)* Was, ein Fremde in meinem Haus?

Zufall:

Ich war das! – Ich habe ...

Martha: *(erschreckt)*

Ja Himmel Gott Vater, wie kommt denn der da rein?

Zufall: *(geht zur Martha, will ihr die Hand reichen)*

Zufall – Reiner Zufall!

Martha:

Redens kein solches Blech daher, seit wann kommt man denn zufällig in ein abgeschlossenes Haus?

Zufall:

Entschuldigen sie bitte – aber die Türen waren alle offen!

Martha:

Und sie heißen Zufall?

Zufall:

Leider! – Es ist net meine Schuld!

Martha:

Dann sind sie bloß froh, dass sie net Wurst heißen und sie ihre Mutter Hans getauft hat!

Zufall: *(schulterzuckend)*

Sehr witzig! *(zum Polizisten)* Entschuldigen sie, sie sagten eben, sie hätten mein Auto gesehen!

Polizist:

Ja – ein weißer Mercedes halt – zwei Kilometer von da!

Zufall:

Guut! – Was fehlt ihm denn?

Polizist:

Das weiß ich doch nicht!

Martha: *(fordernd)*

Jetzt möchte ich endlich wissen, was sie da wollen?

Polizist: *(zu Zufall)*

Sie haben uns doch gestern Abend angerufen *(deutet)* von diesem Telefon aus!

Martha:

Waaas?

Fredi: *(wird von dem lauten Ruf wach, sieht Zufall)*

Ja Kreuzdividomini – jetzt ist der noch da! Rrrraus! – Fliege! – Ab!!

Zufall: *(sucht seine Tasche, wie nebenbei)*

Guten Morgen! – Ich kann nicht – ich – brauch erst – noch meine – Tasche!

Fredi: *(geht zum Polizisten hin)*

Guten Morgen – Wachtmeister – ist der da – *(rückwärts deutend)* ein Verbrecher, den sie ...

(Zufall, während sich die drei anderen unterhalten, such er seine Tasche, kriecht unter den Tisch.)

Martha:

Fredi, stell dir vor, der Wachtmeister sagt, der Fremde da hätte schon gestern am Abend von unserm Telefon aus angerufen. Der war also gestern schon da!

Fredi: *(bestimmt)*

Daa – sagst du! *(wütend)* Da – *(deutet auf das Kanapee)* – da war er. Da auf dem Kanapee ist er gflackt. – Und die Helga – wie – wie ein Hering in der Büchsen, neben ihm!

Martha: *(entrüstet)*

Waaas?

Zufall: *(erschrickt und stößt heftig mit dem Kopf gegen den Tisch)*

Aua! – Heiliger Pankraz! – *(steht auf)*

Helga: *(wird wach, antwortet auf das von Zufall Gesagte, wie in der Kirche)*

Haleluuuuja! – Fredi – guten Morgen, da bist du ja! *(geht zu Fredi hin, vorbei an Zufall, den sie höflich grüßt)* Guten Morgen – Herr ..., guten Morgen Herr Wachtmeister – guten Morgen Mama! – Du Fredi – wer ist denn der Herr da? – Warum stellst du mir deinen Bekannten nicht vor?

Zufall: *(gleichzeitig zu sich)*

Ich möchte bloß wissen, wo die Tasche ist?

Fredi:

Was möchtest du??? – Flackst die ganze Nacht mit dem da im – Bett – und fragst mich, wer das ist – tsss! Scheinheiliger geht's wohl nimmer?

Helga:

Waaaas? – Spinnst du? Träumst du? – Was soll ich???

Fredi:

Was du sollst – hast du wahrscheinlich vergessen. Was du hast – das ist hier die Frage. Gib es doch zu, dass es Absicht war! – Oder glaubst du vielleicht, sowas ist ein Zufall?

Zufall:

Hier!

Fredi:

Ja sie – gerade sie! – Kommen sie einmal da her!

Zufall: (*kommt und gibt im Vorbeigehen Helga die Hand*)

Guten Tag!

Fredi: (*perplex*)

Thhh – guten Tag!!! Das gibt es doch nicht! (*streng*) sso – und jetzt schaut euch amal an! – Waas haabt ihr gestern gemacht?

Helga:

liich? – Ich kenne den Herrn ja gar net!

Fredi:

Ja, das ist doch die Höhe! (*nimmt die Schuhe unter dem Kana-pee hervor und zeigt sie*) Und wem gehören diese Schuhe?

Zufall: (*nimmt sie*)

Mir! – Danke!

Fredi:

Die waren, als ich gestern Nacht heimkam da drunten – und er – und sie waren da – droben – sso! (*umschlingt sich*)

Helga:

Fredi – du bist verrückt! Ich seh diesen Menschen jetzt zum ersten Mal! (*zu Zufall*) Ja Himmel noch einmal – so sagen die doch was! – Helfen sie mir doch!

Martha: (*zu Helga*)

Doch – Helga, das stimmt schon, der Herr ist schon seit gestern Abend da. – Der Wachtmeister kann es bestätigen!

Polizist: (*nickt*)

Mhm!

Helga:

Das gibt's doch net. Das gibt es doch nicht! Warum weiß ich dann nix davon?

Zufall:

Doch – es stimmt. Der Herr Wachtmeister, die Frau und auch der Herr haben schon recht. Ich kann es erklären – aber irgendwie habe ich dazwischen einen kleinen Aussetzer gehabt! – Ich weiß noch genau – ich bin mit dem Auto gestern Nacht Richtung Beierbrunn gefahren. – Plötzlich – etwa zwei Kilometer von hier, blieb der Karren stehen. – Und dann ging ich eben – bis ich ein Haus sah, in dem Licht brannte – hier! – Ich ging rein – habe gerufen! Es war alles offen! Ich habe noch mal gerufen! Es war niemand da! – Dann ging ich ans Telefon – dort (*zeigt*) – wo die Gläser stehen, und ...

Helga: (*schaut dorthin, entsetzt*)

Halt – halt! – Moment – was sagen sie – ha – haben sie? Sagen sie bloß, sie haben – aus diesem Glas getrunken?

Zufall:

Ja – ich hab einen fürchterlichen Durst gehabt!

Helga: (*Hände vorm Gesicht*)

Nein!!! – Jetzt ist mir alles klar! – Und was haben sie dann gemacht?

Zufall:

Dann? – Ja dann!!! – Das ist es ja eben! – Ich weiß nur, dass plötzlich alles vor mir verschwommen ist und ich unheimlich müde geworden bin!

Helga:

Das kann ja auch gar net anders sein, weil – ich habe in das Glas eine halbe Flasche von dem Schlafmittel rein. Die andere Hälfte habe ich vorher getrunken! *(vorwurfsvoll zu Fredi)* Nur wegen dir – du weißt ganz genau warum! – Ich sage nur – Ostbahnhof und – Kerschbaumer!

Fredi: (schreiend)

Aber wir zwei sind gesessen!

Polizist:

Jetzt streitet euch doch net. Das ganze war sicher nur ein Zufall!

(Fredi schickt Zufall einen verächtlichen Blick.)

Zufall:

Ich wollte doch nur, dass mir jemand hilft!

Polizist:

Rettenberger, du verstehst doch ein bisserl was vom Auto? – Komm, wir schauen uns das amal an – wenn es dir nix ausmacht?!

Fredi:

Naja, jetzt ist ja das ganze von einem ganz andern Licht betrachtet! – Meinetwegen!

Zufall:

Aber ich brauche doch meine Tasche!

Martha:

Die können's danach auch suchen, wer weiß, wo sie die in ihrer geistigen Umnachtung gestern Abend hinverschlampt haben!

Polizist:

Also – packen wir es! – Gehen wir!

(Polizist, Fredi und Zufall ab.)

Helga:

Ja war das ein Affentheater!

Martha:

Nein – sag ich! – du Helga – sag, hast du denn wirklich net – gemerkt, dass – der da – so Haut an Haut? ...

Helga: (entrüstet)

Mama!!! – Nach einer halben Flaschen Schlafmittel! ...

Martha:

So was kann auch nur dir passieren – da hat's amal ein anderes Mannsbild auf dem Diwan und dann nimmt sie eine halbe Flasche Schlafmittel!

Helga: (entrüstet)

Aber Mama!!!

Martha:

Naja, jetzt ist's schon gschehn, wenn auch Gott sei Dank nix geschehen ist. – Ich mach jetzt einen Kaffee – wenn du nix dagegen hast?! – Der Papa mag nach der Stallarbeit bestimmt auch einen! *(ab)*

Helga: (hebt die Decke auf, die Zufall am Boden liegen gelassen hat, brummelt)

Gschlamperter Hallodri – gschlamperter! *(sieht sich im Spiegel)* Oh jegerl, wie schau ich denn aus?! – Die Haare zerzaust ... *(entnimmt aus ihrer Handtasche, die sich auf dem Sideboard befindet, eine Haarbürste und frisiert sich)* Ein Gesicht, wie eine wandelnde Leich! – Das schaut grad so aus, wie es da drinnen *(Handtasche)* ausschaut: Nix drinnen und alles durcheinander! *(schaut in die Handtasche)* Da ist ja der Zettel von der Polizei. – Den tu ich lieber in den Geldbeutel rein! *(sucht den Geldbeutel)* Wo hab ich denn den hingetan? – Vielleicht ist er im Mantel! *(sucht unter all den Bekleidungsstücken den Mantel, findet ihn aber nicht)* Ja, wo ist denn der wieder? *(sieht nun am Boden die Joppe von Barthl, die über der Aktentasche des Zufall liegt)* Der Vater, der gschlamperte Uhu, schmeißt sein Sach auch einfach auf den – ja, was ist denn das – die Tasche – mit den Schmierereien! Wie kommt denn die daher? *(hebt die Tasche*

hoch und bemerkt) Die ist aber leicht! Da hat sich einer, meine ich, was herausstibitzt! (*geht mit der Aktentasche an den Tisch und öffnet sie, völlig überrascht*) Jaa – was ist denn das? – Da ist ja auf einmal das ganze Geld! – Das gibt es doch net!!! (*schreit zur Tür*) Mama – MAMA – schnell – komm amal!

Martha: (*draußen*)

Ja – sofort! – (*kommt – erschrocken*) Was ist denn passiert? Warum plärrst denn so?

Helga: (*freudig erregt*)

Da – da schau dir das an: - Das Geld – das ganze Geld ist da!

Martha:

Waas – das ganze Geld?

Helga: (*deutet*)

Da – da war es drinnen.

Martha:

Aber die war doch gestern noch voller Salben und Graffel!

Helga:

Dort – an der Garderobe ist sie gestanden – mit dem Vater seiner Joppen zugedeckt!

Martha:

Zugedeckt? – Mit dem Papa seiner Joppen? – Und du sagst, das ist dasselbe Geld, wie das, wo du gekriegt hast?

Helga:

Mhm – da (*zählt es*) – das nämliche Geld! (*zählt weiter*) Die 25.000 – so, wie ich sie vom Kriechbaum gekriegt hab – mit dem Flohgummi rum! – Hat dir der Babba nix gesagt?

Martha: (*mit Geißengeschau, sinnierend*)

Der Babba? – Nein, kein Sterbenswörtchen!

Helga:

Das versteh ich jetzt aber net! Hat er dir wirklich nix gesagt, wie er gestern heimkommen ist?

Martha:

Da hab ich doch schon geschlafen! – Du warst doch noch herunten, wie er gekommen ist!

Helga:

Ich war noch defekt. Der hätt mich nicht wach gekriegt und wenn er gsagt hätt, dass er eine Milliarde in der Lotterie gewonnen hätt! – Aber du hast doch heute Früh mit ihm gesprochen?!

Martha:

Das ist es ja, was mir net in den Kopf gehen weil, er gesagt hat, dass er nach der Stallarbeit sofort wieder in die Stadt fährt – um weiter zu ermitteln, wie er gesagt hat!

Helga:

Du Mama – sei mir net bös, aber irgendwas stimmt da net!

Martha:

Nein, mein Lieber, sauber ist das net!

Helga:

Soll ich rausgehen in den Stall und den Babba fragen?

Martha:

Ich glaub, das wär das Gescheiteste!

(*Helga will gehen.*)

Martha: (*hat es sich anders überlegt*)

Halt – Madel – wart amal! – Wenn mir der Vater vorhin schon was anderes gesagt hat, wer weiß, was ihm jetzt dazu einfällt?!

Helga:

Mein Gott Mama, das gibt es doch net. Der Babba, der macht doch so was net!

Martha:

Und warum versteckt er dann das Zeug? Brauchst dir nix denken, das ist net das erste Mal, dass er mich angelogen hat!

Helga:

Jetzt hör aber auf!

Martha:

Hat er mir net zu Weihnachten ein schönes teures Trachtenkostüm versprochen? – Und was hat er mir gekauft??? – eine Jeansjacke (o.ä.) so eine verhaute!

Helga:

Mir gefällt sie!

Martha:

Freilich – weil ich sie dir geschenkt hab, nachdem ich sie das erste Mal im Stall angehabt hab!

Helga:

Deswegen darfst jetzt aber den Babba net schlecht machen!



Ganz können wir Ihnen diesen Spieltext hier nicht geben. Ist doch klar, oder?! Wenn Sie dieses Stück spielen wollen – rufen Sie uns an:

Impuls-Theater-Verlag
Tel.: 089 / 859 75 77

Dann besprechen wir alles weitere!